

## Das Tier der Tiefe

Also der heimgekehrte Bruder des Rodriguez war es, und seine Frage klang beinahe, als wolle er Rechenschaft von mir fordern. Unwillkürlich griff ich nach meinem Revolver, denn es war wohl möglich, daß Juan, so nannte er sich, in mir den Mörder seines Bruders erblicken und mich am Leben bedrohen würde. Rasch erzählte

Hafenstadt machte, dann quälte ihn stets ein dumpfes Unbehagen, und er vermochte meine Rückkehr kaum zu erwarten. Und nun mußte es ihm gar widerfahren, daß er das Tier der Tiefe sah, das, wie die Seminolen glauben, nur einmal in hundert Jahren aus dem Grund der Sümpfe empor-taucht. Nun, Gott wollte es so. Sennor,



*Den Wogen enttauchte der breite gierige Kopf einer mächtigen, würfelartig gezeichneten Schlange.*

ich ihm in wenigen Worten, was sich dort am Wasser zugetragen hatte.

Mit bewunderungswerter Fassung vernahm Juan die Unglückskunde. „Armer Rodriguez,“ sprach er, während wir den Toten in die Blockhütte trugen, „er hat schon einmal einen Blutsturz gehabt, und da mußte die erste gewaltige Aufregung ihm den Tod bringen. Er war nie recht glücklich in dieser Einsamkeit, und wenn ich die notwendigen Fahrten nach der

Euch trifft keine Schuld.“

Das rätselhafte Untier war wohl in unergründlichen Tiefen verendet und meinem Forscherauge unerreichbar.

So zog ich denn, nachdem wir dem armen Rodriguez die letzten Ehren erwiesen und ein schlichtes Holzkreuz auf seine Ruhestätte gepflanzt hatten, mit meinen Zambos wieder von dannen, reicher nur um ein paar Schlangenhäute und ein geheimnisvolles, nie völlig aufgeklärtes Jagdabenteuer.